

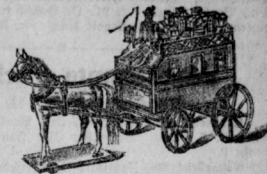
Die letzten Tage Restverkauf der noch vorhandenen

Puppenwagen, Schaukelpferde, Spielwagen

etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Theodor Lühr, Leipzigerstrasse 94 und Poststrasse 6.



Theater und Musik.

Stadttheater.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Gestern gastierte Herr Graf von Sorszt zum zweiten Male! Ein früher Versuch für einen jungen Sänger, nach dem Kühleorn gleich den Tetramund, eine der psychologisch am schwersten zu meistern Wagnergestalten, treiben zu wollen! Dem dieser drabantische Graf, in dem sich die Tragik des Verführten offenbart, der traufvoll und redendhaft zugleich und doch wieder ein willenloses Werkzeug eines fürchterlichen satanischen Welches ist, sind in tausend individuellen Zügen dem Wesen des Dramas und dem der abschließenden Musik unterworfen. Künstler, die die von Wagner kategorisch geforderte Verschmelzung von Ton und Handlung nicht souverän beherrschen, werden statt des Tetramund immer nur einen Schattenspieler auf die Bühne stellen können. Sie werden im ersten Akte reüssieren, weil dort die Modellierung des Ritters leichter ist, und im zweiten Akte in der Münsterzene, wo stattdessen des heroischen der dämonische Zug vorherrscht, abfallen. — Die schauspielerische Leistung des Gastes, der ansehnend zum ersten Male in seinem Leben auf einer größeren Bühne den Tetramund gesungen hat, war recht schön. Es soll nicht bestritten werden, daß Herr von Sorszt später noch ein sehr brauchbarer Tetramund werden kann, wenn er in ein Genieblei kommt, wo man ihm Gelegenheit gibt, sich künstlerisch auszuwirken; die schöne Figur und die schauspielerische Veranlagung werden ihm eine große Stütze sein, einzuweisen aber heißt seine Kunst noch in den Kinderschuhen. Ich hätte allerdings nach der Verherrlichung des Kühleorn, wo die Mimik des Herrn von Sorszt im ersten Akte sehr lebendig war, gefaßt, daß der Gesichts Ausdruck des Tetramund, das Einmischen von Schmerz und Haß in das Antlitz, lustreicher oder doch wenigstens verändertes sein würde. Es scheint aber, daß die allzu große Venglichkeit des Künstlers, mit der er an die gesungene Seite seiner Partie herangeht, ihn daran hinderte, lebendiger zu werden. Läßt man diesen Einwand bei einem Anfänger passieren, so darf man die nachlässige Nase, die er als Tetramund gemacht hatte, nicht passieren lassen. Dieses an den schönen Rigo erinnernde schwarzlockige, verwilderte Haupthaar dürfte auch in Götz, wo der Künstler seine Wirkungstreue hat, wenig Freunde finden. (Bei der Gelegenheit möchte ich dem Herrn Theaterdirektor auch die Bitte der Bischöfe empfehlen, die im zweiten Akte sichtlich nach dem Münster schreien. Gestern schienen sie es allerdings sehr eilig zu haben; wahrscheinlich genierten sie sich wegen ihrer Recht Anrecht-Nase.) —

Am eins hätte sich der Gast auch gestern schon gewöhnen können: An eine klassisch ruhige Linie in der Bewegung. Es schien bei dem Zweitakt mit Lohengrin, der überhaupt ein Treffen mit Hindernissen war — so daß der Oberregisseur Herrscher immer angestrengter den Ausgang dieses seltsamen „Gottesgerichtes“ verfolgte —, als ob Tetramund in der Operette wäre; man atmete erst auf, als der drabantische Graf in den Staub sank; daß es eine schöne Taktik zu früh geschah, wirkte wohlthätig auf die Herzen. —

Und die gesungene Seite des Gastes? Wir acht es hier bei der Beurteilung wie dem Meschophoteles in der klassischen Musikergastung; „Bei Lührer, scheint es, bin ich nicht gewöhnt. — Das eine hat auch heute unmissverständlich fest: Ein sehr brauchbares, der meisten Musikbildung wertvolles Material ist vorhanden. Der rauschhafte Ton in der Tiefe, der bei der Orgelwirkung in „Undine“ hörte, war gestern selbstamerweise ziemlich verschwindend: Mitteltöne und Höhe klängen resonanzreich und metallisch. In dem Spreche, den die Tetramundpartie in scharfer Prägnanz erfordert, schien der Sänger im ersten Akte allerdings nicht sehr glücklich; man merkte dort wiederholt deutlich stumpfe und metallische Töne, die aber auch durch Angst und Aufregung erklärt werden können. Wäre also der erste Akt ausschlaggebend für die Beurteilung gewesen, so hätte der Gast ohne Engagementvertrag nach Hause fahren können. Im zweiten Akte klang jedoch die Stimme bedeutend metallischer; gegen Ende des Aktes hatte sich der Sänger freilich durchgerungen, der „Katholikon“ erhielt sogar eine gewisse dramatische Größe. Das will in dieser Szene immerhin etwas heißen. —

Wie verläuft, will Herr Kammerherr Sommer, der den himmelstürmischen jungen Künstler gestern hier hörte, weiter ausbilden, offenbar eine dankbare Aufgabe. Uns will es jedoch richtiger scheinen, Herr von Sorszt läßt sich vor allem vollständig ausbilden und kommt dann erst zu uns. Das wird für alle drei: den Künstler, den Kapellmeister und das Publikum angenehmer sein! Vielleicht auch für den Direktor. Oder will der Herr Direktor diesem Anfänger vielleicht auch einen — Sans Sars oder Sölländer anvertrauen? Das wäre doch eine Katastrophe! —

Ganz wurde dank Eduard Mörikes Umficht, die stets von neuem Bewunderung abnimmt, besonders wenn die freisinnigen Chortendern in Aktion treten und vom Direktorenkultus als retourniert werden, die Oper gut gegeben. Herr Fühmann und Herr Wirths haben ebenfalls wie Frau Wager-Dress (Gina) stimmlich ebenso außerordentlich Leistung und Frau Glöba sang mit feinerer Nuancierung herrlich disponiert. Die Orchester-

Herr Oberregisseur Ranaen hatte in letzter Stunde für den fideben Herrn Bergmann die Partie des Herrraters übernommen; er füllte seinen Posten wacker aus.

Willelm Georg.

Karl Halir †

Professor Karl Halir, einer der trefflichsten Musiker Berlins, dem man Popularisierung der Kunst im edelsten Sinne danken muß, ist in Wilmersdorf, erst fünfzig Jahre alt, gestorben.

Halir, der aus Deutsch-Böhmen stammt, hatte sich am Proger Konservatorium in den deutschen Geigenstil vertieft, eine Richtung, die zwar weniger Virtuosen hervorgebracht hat als die schillernde Skala des gleichzeitigen Jütlands, der wir die Stabellists danken, aber tüchtig und tiefemendenden Interpreten der erstenen Musik. Im Dreierpiel sehr erfahren und in Joachim's Geiste weisendend, formte Halir, nachdem er Joachim in lange als zweiter Geiger zur Seite gestanden hatte, sein eigenes Quartett gründend, das nach dem Meisters Tode wohl als das bedeutendste unter denen, die in Berlin wirkten, bezeichnet werden kann.

Daß Halir trotz des anstrengenden Bekantens an der königlichen Hochschule für Musik sich im Konzertwesen so eingehend widmen konnte, dankt man mittelbar der Generalintendantur.

Halir hatte eines Tages, vor etwa fünf Jahren, Professor Schär wegen der wenig sorgfältigen Einübung der „Meistersinger“ Vorhaltungen gemacht. Halir warbete das Ergebnis dieser Unterhaltung mit einem „Vorgelesen“ nicht erst ab, sondern schied aus seiner Stellung als erster Konzertmeister, die er zehn Jahre mit ausgezeichneten Erfolge innegehabt hatte. Von einem gewissen Druck, unter dem er bisher gelebt hatte, befreit, wandte er sich mit um größerer Energie seinem Ideal, der Kammermusik zu. Was er in dieser Hinsicht im Rahmen seines Quartetts und seines Trios geleistet hat, ist bekannt. Nicht bloß auf Tonhöflichkeit und Stimmführung, sondern in höherem Maße auf stilvolle, verinnerlichte Wiederholung des Wertes kam es ihm und seinen ausgezeichneten Genossen an und mit Würdigung wird mancher, in dem er vom Tode Halirs hört, an genuehliche Beethoven-Abende denken.

Ein Nierenleiden, dem sich ein Herzleib beigesellte, seufzte Halir in den letzten Jahren wiederholt ans Krankenlager. Vorige Woche verschlimmerte sich sein Zustand, und vorgestern Abend fiel die tiefe Dymnacht, ein Vorbote des Todes, der ihn gestern Abend erlie.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

el Halle a. S., 21. Dezember.

Auf der Kartoffelwache.

Dem Herdelsächter Karl Reinbach in Greppin waren im Sommer d. J. von seinem Kartoffelbesitzer fünf Kartoffeln gestohlen worden. Am Abend des 26. August legte er sich mit seinem Sohne in der Nähe des Feldes auf die Lauer. Auf einer ihm gehörigen Weide erliefte er einen Schneidermeister aus Wolfen. Dieser soll nach Reinbachs Behauptung „in ganzen Kniee als Spitzdube und Wildbiid betannt“ sein. Tatsache ist, daß der Betreffende wegen Kartoffeldiebstahls und Jagdvergehens vorbestraft ist. An jenem Abend will er jedoch „nicht mal nen Gedanken“ an Kartoffeldiebstahl gehabt, sondern beschliffigt haben, wegen Zahnschmerzen ein Bad in einem Wiefengraben zu nehmen. Reinbach und Sohn lauchten laut über diese Auskunft und riefen höhnisch, so was Dummes können ihn kein Mensch auf der Welt glauben. Sie nahmen den Schneidermeister fest und brachten ihn trotz seines Sträubens zum Gewandmerkmachmeister. Auf dem Wege zu diesem sollen sie ihn so arg mißhandelt haben, daß er leidend an „Kopfschmerzen“ zu leiden beschickte. Ein Arzt stellte am folgenden Tage Beulen und blutartige Stellen auf dem Kopfe und an den Armen und Beinen des Verletzten fest.

Reinbach ist wegen Körperverletzung schon mehrfach vorbestraft. Infolge seines Vorgehens gegen den Schneidermeister war er mit seinem Sohne wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung angeklagt worden. Das Schöffengericht in Bitterfeld nahm nur einfache Körperverletzung an und verurteilte beide zu je 30 Mark Geldstrafe. Hiergegen hatten sie Berufung eingelegt mit der Begründung, sie hätten sich für berechtigt gehalten, sich gegen einen Kartoffeldieb in dieser Weise zu schützen.

Die Strafkammer verzwarf jedoch die Berufung. Es möge dahingestellt bleiben, ob der Schneidermeister wirklich habe Kartoffeln stehlen wollen oder nicht. Auf keinen Fall aber seien die beiden Angeklagten berechtigt gewesen, derart gegen ihn vorzugehen.

Die gestörte Palmsonntagsfeier.

Am Palmsonntag d. J. hatte der Pfarrer in Pappitz für die Konfirmierten einen Familienabend in der dortigen Gastwirtschaft von Richter veranlaßt. Ein auswärtiger Pfarrer hielt einen Vortrag. Gegen 9 Uhr abends betrat ein Kolonialwarenhandler aus Leipzig-Gohlitz in Begleitung von vier sachlichen Infanten und Mann-Unteroffizieren das ohnehin schon sehr gefüllte Gastzimmer. Die fünf Ankömmlinge waren in sehr unheimlicher Stimmung und hörten durch lebhaft Unterhaltung und lautes Lachen den Vortrag im nebenan befindlichen Saale in sehr fähiger Weise. Der Ortspfarrer kam daher zu ihnen und forderte sie auf, doch ruhig zu sein oder das Total zu verlassen. Sie folgten ihm aber höfliche Bemerkungen nachzusehen haben. Der Amtsvorsteher wiederholte darauf mehrfach die Aufforderung des Pfarrers. Der Kolonialwarenhandler verlangte seine Legitimation und rief dann höflich: „Was wollen Sie von mir? Ich bin Armeelieferant! Sie sind mir ein

schöner Amtsvorsteher! Sie sind eine Null in meinen Augen, ich werde Sie bei der Regierung anzeigen.“ Auf Veranlassung des Amtsvorstehers wies nunmehr der Gastwirt die fünf hinaus. Sie wollten sich darauf rechtzeitig entfesseln haben. Andere behaupten, sie seien erst nach mehrmaliger Aufforderung des Wirtes gegangen.

Der netliche Vorfall hatte den fünf eine Anklage wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zugezogen, dem Kolonialwarenhandler außerdem noch eine wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsvorstehers. Das Schöffengericht in Gleditz hielt nur diese Beleidigung für erwiesen und abschiede sie mit einer Geldstrafe von 100 Mark. Betreffend des Hausfriedensbruchs wurde auf Freisprechung erkannt. Gegen den freisprechenden Teil des Schöffengerichtsurteils legte der Amtsanwalt Berufung ein. Diese wurde jedoch von der Strafkammer nach längerer Verhandlung verworfen. Die Schuld der Angeklagten liegt hinreichend erwiesen. Höchstfalls könne nur einfacher, nicht gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch in Betracht kommen. Wegen einfachen Hausfriedensbruchs ist indes nur gegen den Kolonialwarenhandler Strafanztrag gestellt; bei diesem Angeklagten ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er in der Erregung über die Diskulpsion mit dem Amtsvorsteher die Aufforderung des Wirtes überhört habe.

Schwierige Verhaftung.

Der Weisberger Albin Richter in Schraplan sollte am 1. Mai d. J. durch einen Gerichtsvollzieher deßhalb Zeilung des Offenbarungsbuches verhaftet werden. Da er Schwierigkeiten machte, so entsetzte sich der Gerichtsvollzieher und lehrte erst am Morgen des 5. Mai in Begleitung zweier Polizeibeamten wieder. Richter leistete heftigen Widerstand und mußte gefesselt werden. Unter lautem Lachen und höhnischen Zurufen von Neugierigen, namentlich Frauen, brachten ihn die Beamten in ein Bureau des Rathauses. Hier erschienen der Vater und ein Bruder des Verhafteten und forderten den noch nicht völlig Angefesselten erregt auf, er solle doch mit nach Hause kommen und sich dort erst ordentlich anlehen. Aus der Bergarbeiter Friedrich Henze Beileitung ist nicht diesem etwas klägliches Besorg. Dabei sollen die drei sich beileidigende Nebensatten gegen die Beamten erlabt haben.

Das Schöffengericht in Eisenach sahle das Auftreten der drei als Hausfriedensbruch, verurteilte Gefangenensetzung und Beileitung auf und verurteilte sie dafür zu je sechs bzw. vierzehn Tagen Gefängnis.

Auf ihre Berufung hob jedoch die Strafkammer diese Strafen auf. Es liege nur Beileitung der Beamten seitens des Vaters und Bruders des Albin Richter vor; hierfür seien Geldstrafen von je 15 Mark für ausreichend zu halten. Albin Richter hatte vom Schöffengericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vier Wochen Gefängnis erhalten. Seine Berufung gegen diese Strafe wurde verworfen.

Schöffengericht.

el Halle a. S., 21. Dezember.

Der Fisch der bösen Tat.

Der 19jährige Badergelelle Max Koban von hier hatte in Geldverlegenheit seine Taschenröhre verlegt. Sein Vater war mit diesem Ausfallsmittel nicht einverstanden, sondern forderte ihn auf, die Uhr schickigst wieder einzufassen. Er gab ihm zu diesem Zwecke das nötige Geld. Das schickigste Sündens halde indes die Uhr nicht vom Gelbamt, sondern brachte auch nach die Einlösungsumme durch. Aus Angst vor seinem Vater stahl Koban einem Kollegen die Uhr und zeigte diese statt der leinigen vor. Nachher beging er dann obendrein die Selbstfertigkeit, sogar diese Uhr nach zu verlegen! Um sie wiederzuerlangen, verpänderte er seinen Rod, hierfür sie aber nicht sofort nach der Einlösung an den Eigentümer zurück, sondern ließ erst noch so viel Zeit verstreichen, bis der gefällige Kollege gegen ihn Anzeige wegen Diebstahls erstattet hatte.

Das böse Ende seiner schickigsten Verpändungsumsicht war nunmehr eine Gefängnisstrafe von drei Tagen wegen Diebstahls.

Ein Todesurteil bestätigt.

Stenbal, 21. Dez. Das Reichsgericht hat die Revision gegen das doppelte Todesurteil, das am 27. Oktober das Schwurgericht in Stendal über den Grundbesitzer Fisch aus Klein-Benkler verhängt hat, verworfen und das Urteil in vollem Umfange bestätigt. Revision hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Verteidiger Rechtsanwalt Krideloff eingelegt. Die Revision hatte eingemeldet, daß sich nach dem Urteil bei Fisch Spuren heftiger Entzerrung und der Unzurechnungsfähigkeit gezeigt hätten. Der Rechtsanwalt beantragte Verwerfung der Revision, da der Angeklagte bei dem Wörde ebenfalls mit voller Bewinnung gehandelt habe. — Nun bleibt dem Verurteilten nur noch die Gnade des Königs übrig; beiläufig der König das Todesurteil, dann wird es unmittelbar danach vollstreckt.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Herr Hermann Estlin, welcher als äußerst rühmlicher und umfänglicher Wirt in weiteren Kreisen bekannt ist, verlegt sein Restaurant nach Bergstraße 1. Eine kleine Umrüstung. Herr Estlin hat dasselbe Total schon vor fünfzehn Jahren bewirtschaftet und es verstanden, seinen Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Sichtlich wird er diesmal auch alles anstreben, um das Lokal durch Veranbesserung nur guter Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung wieder zu seinem früheren Renommee zu verheßen.

Reizende Geschenke
in Parfüm- und Seifen-Kartons.
von **45 Pfg.** an.
Ca. 100 Stück von nur guten Firmen.
Schwandrogerie, Leipzigerstrasse,
gegenüber Börsen.
Sehr Fein (auch in Kart.) werden mit feinsten Gegenständen
v. Blumen-geräthen nachgefüllt u. m. frischen Einwickeln versehen.

R. Kleemann,
Mechaniker und Optiker,
Hauptgeschäft: Moritzwinger 9,
früh 7 bis abds. 7 Uhr.
Zweig-Geschäft: Gr. Steinstr. 58. 10-12
9-7 Uhr.
empfiehlt in nur guten
Qualitäten:
**Operngläser,
Reise-gläser,
Fernrohre,
Lupen,
Lesegläser,
Barometer,
Stereoskope und
Stereoskop-Bilder,
Thermometer
fürs Bett und Zimmer,
Aerol. Thermometer
mit emfil. Prüfungsglas,
Balkenwagen
von 500 g bis 25 kg.**

**Relleuzenge,
Brillen, Klemmer, Logornetten und Lünetten**
in allen Materialien.
Nützliche Verbesserungen werden sofort erledigt.
Das Zweiggeschäft Gr. Steinstr. 58 steht ebenfalls unter
meiner persönlichen Aufsicht und Leitung, so daß auch dort die Bes-
dienung in der bekannnten, soeben, zuverlässigen Weise erfolgt.
Eigene Werkstatt für Glas-Oberflächen-Schleiferlei.

A. Schäfer, Uhrmacher,
Leipzigerstrasse 92.
Passende Weihnachts-
Geschenke
Taschen- u. Zimmeruhren
in grosser Auswahl
Gold- und Silberwaren.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Patent-Heißdampf-
LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung
„System Benz“
u. einfacher Ueberheizung.
Hervorragend
in Einfachheit der
Konstruktion!
Höchste Oekonomie!
Filiale BERLIN NW7, Unter den Linden 57-58.



Ein schmackhafter Honigkuchen
auf dem Weihnachtsfest
erhöht nicht nur die
sondern ist auch der
Gesundheit dienlich;
solchen erhält man bei
Robert Schirmer,
Honigkuchen-, Zuckerwaren- u. Chocol.-Fabrik,
obere Leipzigerstr. 71, Mansfelderstr. 43, Forsterstr. 54.
Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Vervielfältigungen
Mundschrift, Stenographie u. a. liefert
Itallische Schreibstube
Gemeinsch. Unternehmen, Beschäftigung Stellenloser Hülf-
kräfte für Schreibe, Kontor, Bureauarbeit auf Stunden und Tage
auch ins Haus und nach auswärts. (4750)
Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

Heringe, hervorragend schöne
in Tonnen und sehr billig.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46,
neben Itallische-Theater.

Färben! Grane Haare erhalten sofort die frühere Farbe
mit Dr. Kuhn's Haarfarbe,
gittfrei. Erste Auflage, 1.50, 2. u. 3. Aufl.
Nitin 0.60 u. 1.-, Bonade Nitin 1.-.
Man beachte die Namen Dr. Kuhn, Kronenb., Hüne-
berg. Hier: Schwendebach, am Markt, C. Wollin
sen., Post, Leipzigerstr. 11, C. Wollin, P. Siefel-Drogerie,
Leipzigerstr. 21, W. Waltegg Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

**Zur Auswahl
praktischer
Festgeschenke**
empfehle mein
großes Lager
**ff. Solinger
Stahlwaren,**
nur prima Fabrikate
Tisch-, Dessert- u.
Tranchierbestecke
u. d. Holz-, Knochen-
u. Elfenbeinbest.
Cabaretgabeln, Butter-
u. Käsemesser,
Austerngabeln, Brot-
messer, Konfektgabeln.

Geflügelsternen
Nrt. 225.
**Taschenmesser
und Scheren**
i. besonders reicher
Auswahl.
Feine Etuis
mit Esbestecken,
Cabaretgabeln,
Dessertbestecken.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstrasse 57,
Am Güterbahnhof 5.



GLASWAREN
Vasen u. Ziergläser
dekoriert u. geschliffen.
J. A. Heckert.



Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizz. — In jeder, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzaupt, Spicker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

**Dr. Fleitmann's
Nickel-Geschirr**
Rein nickel, nickelplatziert u. Trimetall
Aluminium Kochgeschirre
Tafelgeräthe und Bestecke aus
Schwerer Silber (feines Neussilber
mit garantierter Silberanlagel.) Be-
stecke aus Alpaca (feines Neussilber).
Vereinigte Deutsche Nickelwerke A. G.
Schwerte i. W.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben!



Festgeschenke!
Toilettenseifen, Toiletten-Präsent-Kästchen,
Parfümerien
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
empfiehlt
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wir empfehlen als praktische
Weihnachtsgeschenke:



Nur gediegene erstklassige Fabrikate.
Aparte Formen, viele Neuheiten.
Burghardt & Becher
Leipzigerstr. 10 Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Emil Reinhold
Goldschmied — Juwelier — Silberschmied
Geißstr. 46 neben Lichtenhainer Krug
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Gold-, Silber-, Double- u. Alfenide-Waren.
Eigene Werkstatt für alle vorkommenden Arbeiten d. Branche.

Gegründet 1817. **F. Saatz,** Gegründet
1817.
Markt, Rathaus,
empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke sein reichhaltig
sortiertes Lager in langen und kurzen Weinen, Rognons;
sowie in Bleichschaum und Besenfilz, Säcken, Schuhen,
Tabakdozen, Schwämme u. Damenputzern, Würfeldeckern u.

Größtes Lager in Violinen,
echt Menzenhauer-Guitarr-Zithern,
sowie Notenblätter,
Schlag- und Streichsithern,
Sprech-Apparate,
Zieh- und Mundharmonikas,
Trommeln
empfiehlt in großer Auswahl
Große
H. Müller, Wälderstraße 3,
neben Geschäftshaus N. Weiss.
Fabrikation und Export-Import-Instrumenten-Geschäft.
Reparaturen billig und schnell. (21140)



CHESTRO MILLIONENFACH erprobt. **Endwell**
DRP. SOCKENHALTER
Zu haben in fast allen
einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
Krefeld.
Man verlange ausdrücklich
die ges. gesch. Marke
„ENDWELL“ und „CHESTRO“ um sich vor Nachahmungen zu schützen.



Lampen
für
**Gasglühlicht,
Petroleum**
und **Spiritus**
empfiehlt
G. R. Kegel jr.
Gr. Ulrichstr. 7.
Prompter Versand von
Salonöl frei Haus.



Grosse Hausschlächterei
mit elektrischem Betriebe von
Alb. Stittich, Friedrichstraße 22.
Telephon 3500.
Jeden Donnerstag **Schlachtfest.**
Nur garantiert reine, im Geschmack unübertroffene Ware.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

